

Michael Huber: Multimedia Lexikon.

Verknüpfung von Text, Bild, Computergrafiken, Animation und Videos

Augsburg: Augustus 1994, 136 S., DM 34,-, ISBN 3-8043-5027-5

„Virtuelle 3D-Spiele, mit Video und Ton bereicherte Reiseführer, selbsterklärende Bankterminals, interaktive Lernprogramme, blitzschnelle elektronische Lexika, lebensechte Produktdemos, sprechende Verkaufskataloge“ – so emphatisch preist Michael Huber in der Einleitung seines Lexikons Multimedia an, die angeblich „über Nacht zum Kommunikationsstandard“ geworden sind. Solch überzogenes Klappern gehört wohl zumal in populärwissenschaftlichen Büchern zum Obligo, auch wenn ihre großtönende Avancen dann meist nicht halten können, was sie versprochen haben. Denn daß der Leser tatsächlich solch phantastische Dienste und Produkte findet, dürfte wohl dahingestellt bleiben.

Aber auch in den vorgelegten Terminologien fallen die Sachtexte hinter die Ankündigung zurück, wie einige Stichproben belegen sollen. Zum zentralen Stichwort „Multimedia“ schreibt der Autor etwa: „Dank digitaler Datentechnik können Text, Bild, Ton, Foto, Grafik Animation, Video, Kommentar, Originalton, Musik usw. beliebig gemixt werden. Die Wiedergabe erfolgt nicht, wie bei herkömmlichem Video oder bei der Abarbeitung veralteter Lernprogramme, linear nacheinander, sondern es sind beliebige Verknüpfungen und Sprünge mög-

lich. Echt interaktiv aufgebaute Programme mit der Simulation realer Entscheidungssituation werden so leicht möglich ...“ (S.84). Nein, von der Textsorte 'Definition' scheint der Autor wenig Ahnung zu haben. Außerdem sind die aufgeführten Termini alles andere als präzise, konsistent und logisch. Über die Leistungen und Möglichkeiten verspricht er viel zu viel, zumal er mediale und reale Wirklichkeit unbekümmert oder naiv mischt. Nicht einmal über die technischen Konditionen scheint er hinreichend informiert zu sein, obwohl er – wie es im Vorwort heißt – selbst Inhaber einer Firma ist, die Multimedia herstellt und für ihn „Multimedia bereits erlebte Realität“ (S.5) sei: Was nun Multimedia ist oder sein kann, das wird aus dieser reichlich flüchtigen und willkürlichen Umschreibung nicht klar.

Drei Jahre soll Huber, so die Einführung, an diesem Buch gearbeitet und eine Fülle („Berge“) von Material dazu ausgewertet haben. Von den LeserInnen erhofft er „Kritik und Anregungen“. Beispielhaft sei ihm die Überarbeitung der zitierten, für seinen Band wohl zentralen Passage angeraten. Natürlich finden sich unter den zahlreichen Stichwörtern von „A-Level“ („Nach dem ADPCM-Verfahren ausgezeichneter digitaler Ton (auf CD-I oder CD-XA mit 17 kHz Sampling Frequenz und 8 bit Auflösung“) bis „Zwischentitel“ („Eingeblendeter Text zur Erläuterung von Filmabschnitten“) viele nützliche Hinweise, die von gut reproduzierten Grafiken und Fotos unterstützt werden. Doch die beiden Beispiele zeigen auch das grundsätzliche Dilemma: Populär und ein wenig zeitlos will das Lexikon sein, im technischen Fachjargon ist es häufig gehalten, aber ebenso oft banal, und der raschen Überalterung wird es wohl kaum entgehen. Sein Publikum und seine Reichweite dürften daher begrenzt bleiben.

Hans-Dieter Kübler (Werther/Hamburg)